

Suone | Das Wasser fliesst wieder

«Gmeiwärch» lässt «Niwärch» sprudeln



Anpacken ist angesagt. Am diesjährigen «Gmeiwärch» betrug der Frauenanteil 40 Prozent. Von links: Nicole und Nathalie Theler, Claudia Kennel, Alexandra Donaldson.

FOTO ZVG

AUSSERBERG | Am Pfingstsonntag fand das «Gmeiwärch» der Suone «Niwärch» im Baltschiedertal unter der Federführung der SAC-Ortsgruppe Ausserberg der Sektion Blüemlisalp Thun statt.

Als im Jahre 1972 der Wasserstollen aus dem Baltschiedertal die Ausserberger Sorgen ums Wasser ein für alle Mal vertrieben hatte, wurde dem «Niwärch», einer der spektakulärsten Suonen des Wallis, eine düstere Zukunft vorausgesagt. Denn die Gemeinde wollte keine Mittel mehr für deren aufwendigen Unterhalt einsetzen. Dies rief umgehend die SAC-Ortsgruppe Ausserberg der Sektion Blüemlisalp auf den Plan. Seither organisiert sie im Rahmen eines Frondienst-Gmeiwärchs die frühsummerliche Instandsetzung der Suone und nominiert einen Wasserhüter. So blieb der attraktive Zugang ins Baltschiedertal erhalten.

Seit jeher helfen an diesem Tag auch SAC-Mitglieder der Muttersektion Thun mit, etwa Hansueli Schüpbach, der heuer das 35. «Gmeiwärch» in Folge leistete. SAC-

Ortsgruppenpräsident Edwin Schmid zeigte sich zufrieden über den Verlauf des «Gmeiwärchs» und auch Gemeindevizepresident und Grossrat Manfred Schmid legte Hand an. Er betonte den Willen der Gemeinde Ausserberg, die Zukunft der Suone mit einer 642-jährigen Tradition zu sichern.

642-jährige Tradition

Der Unterhalt des Kulturgutes der Suonen und des dazugehörigen traditionellen Handwerks ist auch Bestandteil des Tätigkeitsschwerpunktes der Stiftung UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch. «Die Suonen sichern mit dem Gletscherwasser des UNESCO-Welterbes das Überleben an den Sonnigen Halden am Lötschberg. Sie sind nicht nur Zeitzeuge des Klimawandels, sondern beherbergen eine aussergewöhnliche Flora und stehen für Biodiversität», erklärt Geschäftsleiter Hans-Christian Leiggener. Das «Gmeiwärch» war bis in die 1990er-Jahre reine Männersache. Am diesjährigen Anlass betrug der Frauenanteil ganze 40 Prozent. Und wer weiss, vielleicht wird auch schon bald die erste Wasserhüterin nominiert.

wb

